Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 45

Artikel: An der Klostergruft in Engelberg

Autor: B.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An der Klostergruft in Engelberg.

B. E

Die schreckliche Pestilenz, die ganz Europa in ein gewaltiges Lazarett verwandelt, scheut auch nicht davor zurück, die reine Höhenlust unserer Alpentäler mit ihrem unreinen Hauche zu vergisten und in die Abgeschiedenheit klösterlichen Friedens Jammer

und Tod hineinzutragen.

Zuerst öffnete sich die Totengruft, um die sterblichen Ueberreste des hochw. P. Bene= dikt Käslin aufzunehmen. Der Lebensgang des Dahingeschiedenen bewegte sich in ruhigen Bahnen. Andreas Käslin war am 10. April 1889 in seinem Heimatsort Beckenried geboren; später übernahmen seine Eltern das hotel Matt in Schwarzenberg, Rt. Luzern. Da er Neigung zum Priester= stand in sich fühlte, besuchte er das Som= nasium in Engelberg und trat nach erfolgreich bestandener Matura ins dortige No= Am 5. Oktober legte er unter dem Namen Benedikt die hl. Gelübde ab; am 21. April 1915 feierte er seine Primiz. Herbst gleichen Jahres trat er in den Lehr= körper des Kollegiums und unterrichtete seitdem in Religion, Geschichte und Geo-graphie, in Fächern, denen er von jeher seine Vorliebe entgegengebracht hatte. Mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit bereitete sich der junge Ordensmann auf jede Schulstunde vor, verlangte dann aber auch von seinen Schülern energische Mitarbeit. Die Früchte seiner Mühen traten in flott verlaufenen Prüfungen zu Tage. Er war der erste Professor, den die Grippe aufs Krankenbett warf.

Er sollte nicht das einzige Opfer sein. In der folgenden Nacht trat der Tod ans Bett des hochw. Dr. P. Sigisbert Cavelti. Bürgerlich von Sagens, Graubün= den, war er am 19. Mai 1885 als Sohn der bekannten Verleger-Familie Cavelti-Hangartner in Gokau, St. Gallen, geboren. Nachdem er die dortige Realschule besucht hatte, kam er ans Gymnasium von Engel= berg. Nach seiner Profeß, am 5. Oktober 1905, absolvierte er das Lyzeum in Einsie= beln und studierte dann Philosophie und Theologie in Engelberg und am Zentral= seminar des Ordens, in der Abtei St. Anselm in Rom. Im Heiligtum des hl. Be= nedikt in Subjaco feierte er am 3. Juli 1910 sein erstes Megopfer, erwarb sich im folgenden Jahr die Doktorwürde der Philosophie und übernahm das Lehramt dieses Faches am Lyzeum von Engelberg. neben hielt er an der theologischen Haus= anstalt exegetische Vorlesungen und leitete seit vorigem Jahre die apologetische Sektion der Marianischen Sodalität. P. Sigisbert war ein geborener Philosoph von geradezu genialer Veranlagung, ausgerüftet mit einem tiefdringenden spekulativen Blick, ausgebrei= tetem Wiffen und nie versagendem Gedächt= Treu und konsequent stellte er sich unter das Banner der Scholastik: aber gerade weil er in seinen Studien immer und immer wieder auf die Bäter des Systems, auf Aristoteles und Thomas, zurückging und sich nicht mit einem zusammengebrauten Absud begnügte, kam er dazu, dies und jenes abzulehnen, was unter aristotelisch= thomistischer Flagge segelte. Neben verschiedenen Artikeln für Zeitungen und Zeitschrif= ten schrieb er ein Lehrbuch für seine Schüler, das autographisch vervielfältigt wurde und dessen Drucklegung er vorbereitete. Aus der hl. Schrift, die er im Urtert las, guellen. mäßigen beiligenleben und der hl. Liturgie schöpfte seine Seele das geistige Brot, in dessen Kraft er sicheren Schrittes dem Berge Gottes, der Selbstheiligung entgegenging. Dabei schreckte ihn tein Opfer; teine Minute verstrich unbenütt, so daß man auf ihn mit Fug anwenden kann, was das Brevier vom hl. Beda berichtet: "Immer las er, immer schrieb er, immer lehrte er, im= mer war er am Beten." Der Tod bedeutete für ihn keinen Abschluß, nur einen Uebergang.

Seine Mitbrüder hatten gar nicht Zeit. sich auf den Verlust, den sie durch den Beim= gang des hochw. P. Sigisbert erlitten, recht zu besinnen, ehe ihnen die Kunde wurde, daß der Würgengel eine weitere, auf lange Zeit klaffende Lücke in ihre Reihen gerissen Um Morgen des gleichen Tages, habe. des 25. Ottober, verschied der hochw. P. Baul Wymann. Der Berftorbene, ber älteste Sohn des Hrn. Regierungsrat Wymann in Beckenried, stand im 40. Lebens= jahre. Als sangesluftiges Studentlein war er 1891 nach Engelberg gekommen, wo er nicht nur in der Schule Vorzügliches lei= stete, sondern auch bald im geselligen Leben der Anstalt eine hervorragende Rolle spielte. Nach glücklich bestandener Matura — er absolvierte das Lyzeum ae der Stiftsschule Einsiedeln — trat er in Engelberg ins No=

viziat. Als Kleriker wurde er von seinen Obern ans Anselmianum in Rom geschickt, wo er vier Jahre verblieb. Später besuchte er zur Ausbildung in der Philologie für ein Jahr die Universität Bonn. Mit Ausnahme dieses Jahres wirkte er von 1904 bis zu seinem Tobe unermüdlich an ber Schule, wo er Philologie und Geschichte lehrte. Daneben war er mit Musikstunden reichgesegnet und besorgte seit 10 Jahren das wenig beneidenswerte Amt des Rapellmeisters. Getreu der Mahnung, die der hl. Benedikt dem Abt gibt: "Er suche mehr geliebt als gefürchtet zu werden", war er dem oft losen Studentenvolk in hingebender Liebe zugetan und konnte dem jugendlichen Uebermut sehr viel nachsehen. Dafür durfte er aber auch auf seine Jungens zählen und und sie waren ihm zuliebe zu mancher Ertraleistung bereit, die sie unter einem mili= taristischern Kommando nur mit Murren

ausgeführt hätten. Diese Liebe spann ihre Fäden auch ins Leben hinaus, wie der rege Briefwechsel alter Zöglinge mit ihrem "lieben" Pater Paul beweist.

Und nun sind sie dahingegangen, alle Man kann es gar nicht fassen: Drei tüchtige, musterhafte Priester und Ordensmänner, drei Lehrer, die auf schöne Erfolge in der Vergangenheit zurückschauen konnten und denen die Zukunft noch reicheren Ernte= jegen versprach, sie wurden jählings heraus= geriffen aus ihrer Arbeit, hinweggenommen von der Seite ihrer Mitbrüder, hinabge= bettet in die stille Totengruft. Ja, Gottes Wege find nicht unsere Wege. Wir konnen uns nur in demütiger Ergebung unter sei= nen anbetungswürdigen Willen beugen und in heißem Gebete den lieben Verstorbenen seinen heiligen Frieden, der schwergeprüften Klosterfamilie seinen Trost und seine Hilfe erflehen.

Konfessionelle und gemischte Schule.

Die konfessionell gemischte Schule hat mehr Nachteile als Vorteile; sie wird deshalb im neuen kirchlichen Gesetzbuch nur geduldet, nicht anerkannt. Mit Recht. Auch wo ein katholischer Lehrer der Schule vorsteht, ist er immerhin gehemmt in der Auswahl der Schulgebete, in der Darbietung der Geschichte, überhaupt in allem, was irgendwie einen katholischen Anklang hat. Diese und andere Nachteile sind schon so oft hervorgehoben worden. Nun lagt uns aber auch einmal einige Vorteile erwähnen. Wenn sie auch die Nachteile nicht aufwiegen, so sind es doch immerhin Vorteile. Ich meine, wo ein braver, überzeugungstreuer kath. Lehrer einer konfessionell gemischten Schule vorsteht, da verringern sich die Nachteile für die kathol. Schüler, die Kinder der Andersgläubigen aber verlieren nicht nur nichts, sie sind der gewinnende Teil. Wir sehen da auch Kinder vor uns, die daheim das ganze lange Jahr kein erbauendes Wort vernehmen; sie hören nur schimpfen und wißeln und läftern über die geiftige und weltliche Obrigkeit, über kirchliche und staatliche Einrichtungen, namentlich über kathol. Lehren und Gebräuche. Das ganze Sinnen und Trachten der Eltern verliert

sich in einem absurden Materialismus. Aber unter den Kindern, die uns ins Auge blicken, hat es trop allem und allem noch manche, die für die christliche Lehre und Unterweisung ein empfängliches Berg haben, die gleichsam hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Wie horchen die auf, wenn sie im ethischen Unterricht oder bei anderer Veranlassung etwas hören vom göttlichen Beilande, von seinem Leben und Wirken, von der driftlichen Sittenlehre, von der einstigen Verantwortung, die unser wartet! Ja, diese Kinder sind oft in ihrem Herzen für solche Gaben weit dankbarer, als unsere kathol. Kinder, die ihr großes Glück, das sie umgibt, nicht zu schätzen wissen. Manches Samenkorn, das da vom kath. Lehrer ausgestreut wird, absichtlich oder unabsicht= lich, wird mit innerer Freudigkeit aufge= nommen und Früchte tragen zu seiner Zeit. Es ist demnach eine Einseitigkeit, wenn man von der gemischten Schule immer nur die Nachteile und nur die Schäden heraus= Grundsätlich ist sie allerdings zu fehrt. verwerfen; sie hat aber für gewisse Kinder auch wieder ihre Vorteile und gereicht manchen unter günstigen Umständen sogar zum Rugen.

Die Aftern find der Fluren Sterne, Und ihre bunte Farbenpracht

Erblickt das Auge doppelt gerne Am Abend vor des Jahres Nacht.